

17/13152
23-09-2020



Rheinland-Pfalz
MINISTERIUM FÜR BILDUNG

Ministerium für Bildung | Postfach 32 20 | 55022 Mainz

An den
Präsidenten des
Landtags Rheinland-Pfalz
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-41 10
ministerinbuero@bm.rlp.de
www.bm.rlp.de

23. Sep. 2020

Mein Aktenzeichen	Ihr Schreiben vom	Ansprechpartner/-in / E-Mail	Telefon / Fax
		Ann-Kathrin Scheuermann	06131 164151
		Ann-Kathrin.Scheuermann@bm.rlp.de	06131 16174151

**Kleine Anfrage des Abgeordneten Thomas Barth (CDU)
„Fortbildungsangebote für Lehrkräfte im Bereich Europabildung“
- Drucksache 17/12890 -**

Vorbemerkung:

Europabildung im schulischen Kontext hat zum Ziel, neben europabezogenen Kenntnissen vor allem die interkulturelle Kompetenz, die Partizipations- und Gestaltungskompetenz sowie die Mehrsprachenkompetenz der Schülerinnen und Schüler zu fördern. Darüber hinaus soll Europabildung Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ein europäisches Bewusstsein auszubilden, das im Einklang mit der individuellen regionalen Identität steht.

Europabildung und die damit verbundene Vermittlung europaorientierter Kompetenzen stellt eine Querschnittsaufgabe für alle Schulen und Schularten dar. Grundsätzlich leisten alle Lernbereiche und Fächer ihren spezifischen Beitrag zur Erschließung der europäischen Dimension.

Der Ausrichtung der Europabildung als integrativ zu gestaltende Querschnittsaufgabe in Schulen entsprechend finden sich deshalb europabezogene Inhalte und die zu erwerbenden Kompetenzen in den curricularen Vorgaben für das Lehramtsstudium und dem anschließenden Vorbereitungsdienst wieder.

Darüber hinaus halten die pädagogischen Serviceeinrichtungen viele unterschiedliche Fort- und Weiterbildungsangebote zum Thema Europabildung vor, die sich an die im Dienst befindlichen Lehrkräfte richten.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:


(er)leben & gestalten

PRÄSIDENTSCHAFT DER KULTUS-
MINISTERKONFERENZ 2020



Zu Frage 1:

In den verbindlichen curricularen Vorgaben für das Studium und den Vorbereitungsdienst, den Curricularen Standards der Studienfächer in lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengängen und in der Curricularen Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst sind die Inhalte und Kompetenzen definiert, welche Studierende sowie Anwärterinnen und Anwärter in der ersten und zweiten Phase der Lehrkräfteausbildung erwerben.

Zum einen wird der Erwerb europaorientierter Kompetenzen über das Studium der Bildungswissenschaften sichergestellt, welches die Studierenden aller Lehramter in Rheinland-Pfalz verpflichtend absolvieren. So erwerben alle Lehramtsstudierenden im Rahmen des Moduls 1 der Bildungswissenschaften Qualifikationen und Kompetenzen, um die Unterschiedlichkeit von Schülerinnen und Schülern wahrzunehmen und als Ressource und Bereicherung für ihren Unterricht nutzen zu können. Darauf aufbauend erwerben Lehramtsstudierende für das Lehramt an Realschulen plus, Gymnasien und berufsbildenden Schulen in Modul 3 Kompetenzen, um unter anderem die interkulturelle Dimension in Unterrichts- und Lernprozessen zu berücksichtigen.

Angehende Grundschul- und Förderschullehrkräfte lernen in diesem Kontext in den lehramtsspezifisch ausgestalteten Modulen 4 und 5 den Zusammenhang und die Wechselwirkung von psychologischen und soziokulturellen Gegebenheiten kennen und erwerben Kompetenzen, um auf dieser Basis Handlungen von Schülerinnen und Schülern, auch unterschiedlicher regionaler Herkunft, zu interpretieren und passende pädagogische Maßnahmen zu entwickeln.

Zum anderen werden europaorientierte Kompetenzen in den beiden unterrichtsbezogenen Studienfächern vertieft und ausgebaut. Gemäß den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz „Europabildung in der Schule“ kommt dabei Fächern mit gesellschaftswissenschaftlichen, wirtschafts- und rechtskundlichen Inhalten sowie den Sprachen eine besondere Bedeutung zu. Diese Empfehlungen werden im Übrigen überarbeitet und aktualisiert, sie werden voraussichtlich im Oktober 2020 von der Kultusministerkonferenz verabschiedet.



Exemplarisch können folgende Studieninhalte und erwartete Kompetenzen im Lehramtsstudium genannt werden:

Im Studienfach Geographie setzen sich die Lehramtsstudierenden mit dem Inhalt „Planungen zur Entwicklung, Ordnung und Sicherung des Raumes auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene“ auseinander und werden qualifiziert, „Geographieunterricht aus seinem politisch-gesellschaftlichen Kontext“ zu verstehen und als „... Beitrag zur Befähigung der Lernenden zu einem verantwortungsvollen raumbezogenen Verhalten in der Welt“ zu verstehen.

In mehreren Basismodulen des Studienfachs Geschichte erwerben Lehramtsstudierende Grundwissen zur europäischen Geschichte, zur Formierung und Neuordnung Europas sowie zur neueren europäischen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert einschließlich der europäischen Integration nach dem Zweiten Weltkrieg. Im Basismodul „Geschichtsdidaktik“ setzen sich die Lehramtsstudierenden mit dem Geschichtsbewusstsein der Schülerinnen und Schüler sowie den „Voraussetzungen für das historische Lernen in den unterschiedlichen Schularten“ auseinander. Daran anknüpfend beschäftigen sich Studierende für das Lehramt an Gymnasien und für das Lehramt an Realschulen plus unter anderem mit Europabildern und Antisemitismus sowie mit verfassungsrechtlichen, institutionellen, sozialen, historischen und räumlichen Grundlagen des politischen und gesellschaftlichen Systems Deutschlands und Europas.

Im Studienfach Sozialkunde setzen sich die Studierenden mit den Themen Demokratie und Gesellschaft in Deutschland und politischer Theorie auseinander und vertiefen institutionelle Fragestellungen anhand von Querschnittsthemen wie beispielsweise Frieden, Globalisierung oder Ökologie. Im Rahmen des Moduls „Vergleich politischer Systeme“ erwerben die Lehramtsstudierenden „theoretische, methodische und historische Grundlagen der vergleichenden Politikwissenschaft einschließlich des Regierens in der Europäischen Union“.

Ferner ist das Modul „Wirtschaft und Gesellschaft“ mit dem Schwerpunkt zu Fragen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen für Studierende für das Lehramt an Realschulen plus, Gymnasien und berufsbildende Schulen sowie das Modul Bereichsfach Gesellschaftswissenschaften zu nennen, in welchem Studierende für das Lehramt an Realschulen plus „verfassungsrechtliche, institutionelle, soziale, historische und räumliche Grundlagen des politischen und gesellschaftlichen Systems Deutschlands und Europas“ kennen lernen.



Im Modul „Wirtschaftspolitik“ des Studienfachs Wirtschaft und Arbeit lernen die Lehramtsstudierenden „grundlegende Kenntnisse der Funktionsweise zentral und dezentral koordinierter Wirtschaftssysteme auf aktuelle ordnungspolitische Fragestellungen der Wirtschaftspolitik, insbesondere der Arbeitsmarktpolitik, der Weiterentwicklung der Europäischen Union, der Weltwirtschaftsordnung und der Transformationswirtschaften exemplarisch anzuwenden“.

Im Studienfach Deutsch erwerben die Lehramtsstudierenden Kompetenzen, um „im Kontext der Mehrsprachigkeit sowohl basale als auch kognitiv anspruchsvolle kommunikative Fähigkeiten zu fördern“. Daran anknüpfend erwerben Lehramtsstudierende für das Lehramt an Realschule plus, Gymnasien und berufsbildenden Schulen im Rahmen des Moduls „Mehrsprachigkeit (Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik)“ Kenntnisse in den Bereichen Zwei- und Mehrsprachigkeit sowie in den Arbeitsfeldern Deutsch als Zweit- und Fremdsprache.

Im Studienfach Ethik setzen sich die Lehramtsstudierenden mit Themen wie Völkerverständigung, Multikulturalität und Integration auseinander und erwerben Kompetenzen, um die eigene Position in übergeordnete kulturelle Zusammenhänge einzubetten und kritisch zu reflektieren.

Im Rahmen des Studiums von modernen Fremdsprachen hat der Erwerb interkultureller Kompetenzen einen besonders hohen Stellenwert. Eine Vielzahl von Modulen hat die Vermittlung landeskundlicher Themen zum Inhalt, welche die Studierenden zum „vorurteilsfreien Vergleich zwischen eigen- und fremdkulturellen Phänomenen“ befähigen.

Im Modul „Grundschulpädagogik“ des Studienfachs Grundschulbildung lernen die Lehramtsstudierenden Konzepte zur interkulturellen Bildung und sprachlichen Sozialisation (Herkunftssprachen, Familiensprachen, Mehrsprachigkeit) kennen.

Im Modul „Fremdsprachliche Praxis in Englisch oder Französisch“ setzen sich die Lehramtsstudierenden mit den dazugehörigen kulturellen, landeskundlichen und fachdidaktischen Themen auseinander. Im Modul „Dimensionen des Sachunterrichts“ erlernen die Studierenden grundschulspezifische Methoden, um verschiedene kulturelle Formen und Regeln des Zusammenlebens zu vermitteln.



Im Vorbereitungsdienst für die Lehrämter an Schulen vertiefen und erweitern die Anwärterinnen und Anwärter aller Lehrämter ihr im Studium erworbenes Fachwissen und ihre Kompetenzen im schul- und unterrichtspraktischen Kontext.

Als Rechtsgrundlage benennt die „Curriculare Struktur der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Vorbereitungsdienst“ dabei fächer- und lernbereichübergreifende Kompetenzen, welche von den Anwärterinnen und Anwärtern am Ende ihres Vorbereitungsdienstes erwartet werden. Diese fächer- und lernbereichübergreifenden Kompetenzen spiegeln sich in einer professionellen pädagogischen Haltung sowie im erzieherischen Handeln wider. Zum anderen kommen sie in der fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Umsetzung des Unterrichts zum Tragen. Dementsprechend setzen die Studienseminare für die Lehrämter an Schulen die curricularen Vorgaben sowohl in der berufspraktischen Ausbildung als auch in der fachdidaktischen Ausbildung in den beiden Studienfächern um.

So wird von den Anwärterinnen und Anwärtern im Modul „Schule und Beruf“ erwartet, dass sie an fachdidaktischen Diskussionen partizipieren und aus der Auseinandersetzung mit Querschnittsthemen wie der Europabildung Konsequenzen für die eigene Arbeit ableiten.

Gemäß der in der Curricularen Struktur aufgeführten Kompetenzen nutzen Anwärterinnen und Anwärter in diesem Sinne „schulische Situationen, um eine Verständigung über gemeinsame Werte zu initiieren“ und richten entsprechend dem Modul „Sozialisation, Erziehung, Bildung“ ihren Fachunterricht wie auch ihr erzieherisches Handeln „im Hinblick auf Wertehaltungen, Normen- und Kulturkonflikte, Beziehungspflege, Urteilsbildung, Verantwortungsbewusstsein, Reflexionsfähigkeit auf der Basis bildungswissenschaftlicher Konzepte und Inhalte“ aus.

Für die unterrichtspraktische Umsetzung bedeutet dies, dass die Anwärterinnen und Anwärter „über ein didaktisch-methodisches Handlungsrepertoire“ verfügen und dies im Kontext der Europabildung adressatengerecht, situationsangemessen und zielorientiert verwenden, um im Unterricht „...passend mit der Heterogenität und der individuellen Unterstützung der Lernenden“ umzugehen.



Zu Frage 2:

Auf Grundlage der curricularen Vorgaben für das Lehramtsstudium und den Vorbereitungsdienst führen die rheinland-pfälzischen Universitäten und Studienseminare für die Lehrämter an Schulen eine Vielzahl an Ausbildungsveranstaltungen durch, um künftige Lehrkräfte auf die Umsetzung der Europabildung in Unterricht und Schule fachwissenschaftlich, fachdidaktisch und berufspraktisch zu qualifizieren.

Studierende aller Lehrämter mit Fächern der modernen Fremdsprachen absolvieren während ihres Studiums in der Regel dreimonatige Auslandsaufenthalte in Ländern der Zielsprache und schärfen dadurch ihre landeskundlichen und interkulturellen Kompetenzen.

Dafür gibt es zwischen den rheinland-pfälzischen und europäischen Universitäten eine Vielzahl von Kooperationen. Hier ist zum Beispiel auf das FORTHEM-Netzwerk hinzuweisen, in welchem unter Federführung der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz seit 2019 insgesamt sieben europäische Universitäten auch im Bereich der Lehramtsausbildung zusammenarbeiten. Das Projekt wird finanziell mit 5 Millionen durch die EU unterstützt und ist auf drei Jahre angelegt.

Beispielhaft ist darüber hinaus die gemeinsame Lehramtsausbildung an der Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz in Verbindung mit der Université de Bourgogne in Dijon sowie der Universität Koblenz-Landau mit der Université Sorbonne Nouvelle in Paris. Im Rahmen beider Kooperationsmodelle haben Studierende die Möglichkeit, an der Universität des Nachbarlandes zu studieren und zusätzlich den dortigen Lehramtsabschluss zu erwerben.

Im Rahmen des Erasmus+ Projekts „Internationalisierung der Lehreraus- und Weiterbildung“ wird die Möglichkeit des europäischen Austauschs im Rahmen des Vorbereitungsdienstes fortgeführt. So haben angehende Lehrerinnen und Lehrer, Fachleiterinnen und Fachleiter sowie Mitglieder der Schul- und Seminarleitung die Möglichkeit, an einer europäischen Schule zu hospitieren.

Im Vorbereitungsdienst ist Europabildung integraler Bestandteil der Berufspraktischen Seminare und der Fachdidaktischen Seminare. Die lehramtsspezifische Ausrichtung und Ausgestaltung der Europabildung als Querschnittsthema wird an folgenden, exemplarisch aufgeführten Umsetzungsbeispielen deutlich:



Im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Grundschulen setzen sich die Anwärterinnen und Anwärter im Berufspraktischen Seminar mit Schwerpunktthemen wie Demokratie- und Werteerziehung mittels Klassenrat, Nachhaltigkeitserziehung und dem Europäischen Referenzrahmen „Kompetenzen für eine demokratische Kultur“ auseinander. In den Fachdidaktischen Seminaren wird die europäische Dimension in allen Lernbereichen berücksichtigt, zum Beispiel in der Grundschulbildung beim Sachrechnen (Distanzen ermitteln bei Urlaubsreisen) oder im Sachunterricht bei der Erstellung von Länder-Steckbriefen.

Im Vorbereitungsdienst für das Lehramt an Förderschulen werden Aspekte der Europabildung mit Themen der Demokratiebildung verknüpft. Weitere beispielgebende Umsetzungsinhalte sind die Weiterentwicklung schulischer Inklusion oder die semantisch-lexikalische Förderung mit dem Fokus auf Deutsch als Zweitsprache.

Auch im Vorbereitungsdienst für die Lehrämter an Realschulen plus, an Gymnasien und an berufsbildenden Schulen wird in den Berufspraktischen Seminaren die Aufgabe der Europabildung mit Aspekten der Demokratie- und Menschenrechtsbildung verknüpft. So setzen sich künftige Lehrkräfte mit ihrer Eigenwahrnehmung als Europäerin bzw. Europäer im Kontext ihrer eigenen regionalen Identität auseinander und besuchen europäische Gedenkstätten mit dem Ziel, das Bewusstsein für europäische Geschichte zu schärfen.

Darüber hinaus hat das Thema Europabildung einen besonderen Stellenwert in den Fachdidaktischen Seminaren der Gesellschaftswissenschaften.

Im Fach Geschichte werden unter anderem historische Ereignisse wie das Hambacher Fest und dessen europäische Dimension sowie der europäische Einigungsprozess vertieft behandelt.

Im Fach Sozialkunde wird das Verständnis der Strukturen und Prozesse politischer Entscheidungen auf europäischer Ebene sowie die Entwicklung einer europäischen Identität im europäischen Einigungsprozesses thematisiert. Ferner werden Themen wie zum Beispiel „Von und für Europa lernen und lehren“ behandelt oder „Die Wirklichkeit simulieren - ein EU-Planspiel zur Erschließung realer Erfahrungswelten“ behandelt.



Das Fach Erdkunde beschäftigt sich unter anderem mit der partizipativen Gestaltung der vielfältigen Natur- und Kulturräume Europas im Sinne des Leitbilds der Nachhaltigkeit.

In den fremdsprachlichen Ausbildungsfächern steht neben landeskundlichen Themen der Zielsprachenländer die Weiterentwicklung interkultureller Kompetenzen im Fokus. In der Fremdsprachenausbildung und im Berufspraktischen Seminar wird der „Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen“ als Querschnittsthema miteinbezogen.

Zu den Fragen 3 und 4:

Europabildung in der Schule ist Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft. Schulen nehmen sich dieser wichtigen Aufgabe an und entwickeln sich inhaltlich wie pädagogisch mit dem Ziel weiter, die Europakompetenz ihrer Schülerinnen und Schüler auf vielfältige Weise zu fördern.

Mit Blick auf die daraus entstehenden Fortbildungsbedarfe haben die pädagogischen Serviceeinrichtungen in staatlicher und kirchlicher Trägerschaft ein breites, mehrformatiges Angebot an Fort- und Weiterbildung entwickelt, welches Schulen in ihrer europakompetenzbezogenen Unterrichts- und Schulentwicklung unterstützt.

Darüber hinaus bieten die Bundes- und Landeszentrale für politische Bildung, die bilateralen Jugendwerke (Deutsch-Französisches Jugendwerk und Deutsch-Polnisches Jugendwerk), der Pädagogischer Austauschdienst und das Bundesinstitut für Berufsbildung für europäische Programme Fortbildungsveranstaltungen mit Europabezug an. Für Rheinland-Pfalz sind auch das Europahaus Marienberg, die Fridtjof-Nansen-Akademie bzw. das Weiterbildungszentrum Ingelheim sowie die Evangelische Akademie der Pfalz zu nennen.

Im Abfragezeitraum seit 2015 wurden in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern eine Reihe von Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt mit dem Ziel, die teilnehmenden Lehrkräfte zu den aktuellen Themenfeldern und in relevanten geschichtlichen Aspekten Europas fortzubilden.



Zum thematisch breitgefächerten Angebot der oben genannten Institute gehören in Form von Präsenzveranstaltungen oder als online-Angebote unter anderem:

- Tage der Politischen Bildung zum Thema Europa mit Exkursion nach Straßburg oder Brüssel zu Themen „Internationale Konflikte“ oder z. B. „Brexit“; auch Planspiel „Sitzung des Europarats“;
- Interregionales Veranstaltungsprojekt SESAM`GR;
- Studienfahrten von Schulleitungen zu schulrelevanten Themen (z.B. Inklusion) in europäische Nachbarstaaten zum Kennenlernen unterschiedlicher Bildungs- und Schulsysteme;
- Angebote zu Grundlagen der Geldpolitik der Deutschen Bundesbank wie auch der EZB;
- Europa und nachhaltige globale Bildung;
- Europäischer Referenzrahmen „Kompetenzen für eine demokratische Kultur“;
- e-Twinning - Kommunikationsplattform europäischer Schulen;
- Lebens- und Arbeitswelten in Europa;
- Migrationsprozesse im Kontext des Oberstufenlehrplans „Gesellschaftswissenschaften“;
- Friedenserziehung - Beispiele: Verdun und die Versöhnung nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen der EU;
- Veranstaltungen zu landeskundlichen Aspekten wie auch länderübergreifende Strukturen des Zusammenlebens wie zum Beispiel „Der Westwall im Spannungsfeld von Naturschutz und Erinnerungskultur“;
- Europa als Thema für den Demokratietag an Schulen;
- Demokratiepädagogik und interkulturelle Bildung, Demokratiebildung;
- Angebote für Lehrkräfte im Rahmen des Förderprogramms ERASMUS+ der Europäischen Union;
- regelmäßige Netzwerktreffen für Lehrkräfte der Europaschulen inklusive Aufbau einer digitalen Austauschplattform;



- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen in den Grenzregionen Oberrhein & Großregion sowie im Rahmen des 4er Netzwerks (mit Bourgogne-Franche-Comté, Mittelböhmen und der Woiwodschaft Oppeln);
- grenzübergreifende Berufsorientierung.

Dr. Stefanie Hubig